

4. Beiblatt

Beiblatt zur Parlamentskorrespondenz

29. November 1960

164/J

Anfrage

der Abgeordneten S o r o n i c s , Dipl.-Ing. S t r o b l ,  
M i t t e n d o r f e r und Genossen  
an die Bundesregierung,  
betreffend den Zwischenfall an der österreichisch-ungarischen Staatsgrenze  
bei St. Margarethen im Burgenland.

- - - - -

An der österreichisch-ungarischen Staatsgrenze bei St. Margarethen im Burgenland hat sich gestern vormittag ein neuer schwerer Grenzübergreifender Zwischenfall ereignet, der sich, soweit das bisher festgestellt werden konnte, folgendermassen abgespielt haben soll:

"Kurz nach zehn Uhr war der Zollbeamte Richard Graschitz von seinem Stützpunkt in St. Margarethen zu seinem Patrouillengang aufgebrochen. Etwa 30 Meter von der Grenzlinie entfernt marschierte er in südöstlicher Richtung, immer auf österreichischem Hoheitsgebiet.

Als er gegen 11.35 Uhr in der Nähe des Grenzsteines B 4 zu einer kleinen Waldlichtung kam, wurden plötzlich die Fenster auf der Plattform des stählernen Wachtturms aufgerissen und vier Schüsse peitschten durch die Luft. Bevor Graschitz sich bewusst wurde, was passiert war, knatterten einige Maschinenpistolensalven knapp über ihn hinweg. Der Zöllner ging sofort in Deckung und robbte mit allen Kräften über eine Lichtung in den schützenden Wald. Dann legte er sich auf den Rücken, entsicherte seinen Karabiner und gab zwei Alarmschüsse ab, um seine Kameraden zu verständigen. Dabei sah er noch, wie vier ungarische Grenzsoldaten den Stacheldrahtverhau überkletterten und auf den Grenzstreifen zuliefen. Etwa zehn Minuten später - Graschitz war mittlerweile durch den Wald zum Grenzstein B 5 gelaufen - erreichte der Zöllner wieder den Drahtverhau, knapp an der Ödenburger Strasse. Obwohl er noch etwa 60 Meter von der Grenzlinie entfernt war, eröffneten die Ungarn abermals das Feuer. Eine Gruppe von Grenzsoldaten stand knapp vor dem Minengürtel, hielt die Maschinenpistolen in Anschlag und feuerte Salve auf Salve ab. Die Ungarn zählten offenbar zur Besatzung des nächsten Wachturmes, der telephonisch alarmiert worden war.

5. Beiblatt

Beiblatt zur Parlamentskorrespondenz

29. November 1960

Abermals musste Graschitz um sein Leben laufen. Er hastete wieder in den Wald und verständigte um zwölf Uhr mittags in St. Margarethen seine Behörde."

Soweit die diesbezüglichen Meldungen in der heutigen Tagespresse.

Nachdem es sich bei diesem Zwischenfall um den letzten einer Reihe ähnlicher Überfälle ungarischer Soldaten auf österreichische Zollbeamte handelt, richten die gefertigten Abgeordneten an die Bundesregierung die

An f r a g e :

Ist die Bundesregierung bereit, sich mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln dafür einzusetzen, dass ähnliche schwere Grenzüberschreitungen in Zukunft vermieden werden?